

schaft mit Paul dünkt ihr süßer, als die balsamischen Däfte an der einsamen Stelle, reiner als das tiefflare Wasser der Quelle, härter als die geschwisterlich sich berührenden Palmen. Ein Seufzer entwindet sich ihrer Brust. — Auf einmal denkt sie an die Nacht, an die tiefe Stille, die sie umgiebt; ein unheimliches Grausen weht sie an. Rasch steigt sie heraus und eilt in fliegendem Lauf zur Mutter, um an ihr gleichsam eine Schutzwehr wider sich selbst zu finden. Hestig drückt sie deren Hände. Sie möchte ihr den Grund ihrer namenlosen Pein verrathen; mehrmals hat sie den Namen Paul auf den Lippen. Aber ihr Herz ist wie zugeschnürt, die Zunge bleibt stumm. Sie kann nichts als ihren Kopf in den mütterlichen Busen bergen und bitterlich weinen. — Wohl durchschaut die Mutter jetzt den Grund dieses seltsamen Benehmens; aber sie wagt es nicht, ihre Vermuthungen auszusprechen. „Mein liebes Kind“, tröstete sie, „wende Dich an Gott, welcher nach seinem Gefallen Gesundheit und Leben verleiht. Er erprobt Dich heute, um Dich morgen zu belohnen. Denke, daß wir dazu auf der Erde sind, um uns in der Ausübung der Tugend zu vervollkommen.“

Die grenzenlose Hitze hatte dem Ocean Dünste entlockt, die einem ungeheuren Sonnenschirme gleich diese Insel überschatteten. Bald fuhren lange Feuerstrahlen von den wolkenichten Bergspitzen nieder. Furchtbare Donnerschläge machten Wälder und Thäler erdröhnen. Rauschende Plazregen stürzten vom Himmel nieder. Schäumende Gießbäche schossen an den Berglehnen hinab. In kurzer Zeit war der ganze Grund des Felsenbeckens wie ein See anzusehen. Die Bodenerhöhung, wo die Hütten stehen, gleich einer Insel im Kleinen.

In der Hütte der Madame von Latour lag alles auf den Knien und flehte Gott um Schonung an. Das Dach bog sich auf und nieder unter dem gräßlichen Ungestüm des Sturmes. Obgleich Thür und Fensterlücken sorgfältig verschlossen waren, bahnten sich die grellen häufigen Blitze doch einen Weg durch die Fugen und Ritzen des Gebäcks und ließen im Zimmer alle Gegenstände scharf und deutlich erkennen. Unersehroden wanderte inzwischen Paul an Domingo's Seite von einer Hütte zur andern, indem er hier einen Pfahl einschlug, dort wieder eine unsichere Wand durch einen Strebebeißer stützte; er ging nur zurück, um die Familie auf baldige Wiederkehr schönen Wetters zu vertrösten. Und in der That, gegen Abend ließ der Regen; der gewöhnliche Südostwind fing wieder an zu wehen; das Gewölk zertheilte sich, friedlich und freundlich sandte die untergehende Sonne vom Horizonte ihren Abschiedsgruß. Ein Goldhauch überzog die wieder aufstehende Landschaft.

Der erste Wunsch Virginiens war, nach ihrem Ruheplätzchen zu sehen. Fast furchtsam näherte sich ihr Paul und bot ihr den Arm. Sie nahm ihn lächelnd und schritt mit ihm ins Freie. Die Luft war frisch und überaus wohlthuend. Aber als sie beide ins Gärtchen traten, — welche Verwüstung: Der Boden war von den starken Regengüssen ganz aufgewühlt. Die schönsten Fruchtbäume lagen entwurzelt da. Große Sandmassen hatten sich über die Wiesenflächen gelagert. Auch das Bad Virginiens war durch sie verschüttet; nur die beiden Palmen standen unverfehrt. Aber die Vögel waren verschwunden. Ellliche Finken beklagten auf den nahen Felsen mit traurigen Tönen den Verlust ihrer Jungen.

„Ihr habt die Vögel hierher gelockt“, sprach Virginie angefaßt dieser Verheerung, „der Sturm hat sie getödtet. Ihr habt den Garten gepflanzt, nun liegt er zerstört. Alles vergeht auf der Erde; einzig der Himmel bleibt unveränderlich.“ „Könnte ich Dir doch“, seufzte Paul, „etwas aus dem Himmel geben! Aber ich besitze nichts, gar nichts; nicht einmal auf der Erde.“ „Du hast doch, warf Virginie lächelnd ein, „das Bildniß des heiligen Paul.“ Kaum war diese Aeußerung gethan, als Paul zur Hütte lief, das Gewünschte herbeizuholen. Jenes Bildniß stellte den Einsiedler Paul vor. Margaretha hatte es lange an ihrem Halse getragen. Als sie Mutter geworden, hatte sie es aber ihrem Kinde gewidmet, indem sie ihm damit gleichsam einen Schutzlisman zu geben vermeinte. Tiefbewegt empfing Virginie das unscheinbare Bild aus der Hand des Bruders. „So lange ich lebe“, betonte sie feierlich, indem sie mit beiden Händen den Portraitpaul vor sich hin hielt, „niemals werde ich mir dieses Geschenk entreißen lassen, und niemals“, fügte sie mit langsamerer Stimme hinzu, „werde ich es vergessen, daß Du mir das Einzige geschenkt hast, das Du Dein eigen nennst.“ Bei diesem freundschaftlichen Tone, bei dieser unverhofften Wiederkehr der alten Vertraulichkeit und Zärtlichkeit versuchte Paul, sie zu umarmen; allein behende wie ein Vogel, ent schlüpfte sie ihm. Betroffen, schier unwillig, sahe Paul ihr nach, da er sich das sonderbare Betragen auf keine Weise zu enträthseln vermochte. — (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

„Ueber den Geldwerth des Menschen“ lautet die Ueberschrift eines interessanten Artikels des Dr. R. Lüdtge in der „D. Vers.-Ztg.“ Aus dem Aufsatz ersehen wir, daß, die Sterblichkeitsverhältnisse in Anschlag gebracht und die Kosten für die Verstorbenen auf die Ueberlebenden repartirt, an Erziehungskosten ein Kind dem Arbeiterstande angehörig, zu 3 Jahren 339 Thlr., zu 6 705, zu 9 1120, zu 12 1580, zu 15 Jahren 2119 repräsentirt. In den höheren Ständen, bei denen unser Gewährsmann zwei Klassen, Kaufmanns- und Gelehrtenstand unterscheidet, stellt sich das Verhältniß folgendermaßen: Zu 5 Jahren ist ein solcher im Reime befindlicher Kaufmann bereits 1153 Thlr. werth, zu 10 Jahren repräsentirt er die Summe von aufgewendeten 2536 Thlrn., zu 15 Jahren 4238 und zu 20 Jahren,

dem Zeitpunkt, zu welchem man die Erziehung als abgeschlossen annehmen kann und zu welchem das reale Leben an den jungen Kaufmann herantritt, 6195 Thaler. Bei Demjenigen, der sich dem Gelehrtenstande widmen will, kann man die Erziehung erst als mit dem fünfundsingzigsten Jahr beendigt setzen, so daß die Gesammterziehungssumme sich bei einem Solchen auf 10,388 Thaler beläuft. Für einen jungen Gelehrten, einen Oberlehrer, Juristen oder Theologen würde also nach geendeter Studienzeit ein Gehalt von über 500 Thalern eben nur knapp der Verzinsung der in der Erziehung angelegten Capitalien entsprechen. Es erhellt aus diesen Zahlen ferner, daß im Verhältniß die arbeitende Klasse erheblich günstiger darin ist. Denn bei einem Anlage- (Erziehungs-) Capital von 2100 Thalern wird vom 15. Jahre an oder mindestens vom 18. an (die Lehrzeit in Anschlag gebracht) bereits eine reichliche Verzinsung erzielt, während der Gelehrte, um die gleich hohe Verzinsung des in ihm stehenden Werthes zu erzielen, etwa bis zum 30. Jahre warten muß. Normal etwa ist das Verhältniß beim Kaufmannsstande. Die Tochter aus den untern Ständen wird etwa den gleichen Erziehungswert, wie die Knaben des Arbeiterstandes repräsentiren, die Tochter aus den höheren Ständen, ihre Erziehung mit dem 20. Jahre als beendet betrachtet, wird 5196 Thaler Erziehungskosten repräsentiren. Die Anwendung auf das Deutsche Reich liegt am nächsten. Laut Volkszählung von 1871 betrug die Bevölkerungszahl circa 41 Millionen und zwar je zur Hälfte männlichen und weiblichen Geschlechts. Etwa 25 Proc. der gesammten Bevölkerung gehören der gebildeten, 75 Proc. den andern Ständen an. Der Gesammtwerth der Bevölkerung in Thalern ausgedrückt beläuft sich etwa auf 77½ Milliarden Thaler.

* München, 5. August. Nachdem hier einige Cholerafälle vorgekommen, beschloß der Gesundheitsrath in heutiger Sitzung die beim Ausbruch der Cholera gesetzlich vorgeschriebenen Maßregeln sogleich anzuordnen.

* Am 30. Juli hat ein furchtbarer Wolkenbruch mit Hagelschlag die Umgebungen von Eger verwüstet. Die Getreidefrüchte sind meilenweit im Umkreise vernichtet.

* Aus Lippa im Temeser Comitatz in Ungarn wird der „N. Fr. Pr.“ berichtet: In der von Walachen bewohnten Nachbargemeinde Belotinez ist eine Seuche ausgebrochen. Sofort wurde eine Menge jener Zaubermittel zur Anwendung gebracht, an deren wunderthätige Wirkung das verwahrloste walachische Volk so gerne glaubt. Nachdem jedoch die Krankheit dem gewöhnlichen Zauberspuße nicht weichen wollte, wurde zu einem heroischen Mittel gegriffen. Man begab sich auf den Gottesacker und scharrte elf Leichen aus den Gräbern, welche sofort secirt wurden. Die Herzen der Leichen wurden zerschnitten und die einzelnen Stücke unter den Bewohnern von Belotinez mit der Weisung vertheilt, ihre Leiber mit den Herzstücken zu bestreichen, was auch Viele gewissenhaft ausgeführt haben. Der eigentliche Anrangur dieses niederträchtigen Actes, ein Walache aus dem Rassoer Comitatz, wollte denselben dieser Tage in Petris wiederholen, wurde jedoch durch die Organe des Lippaer Bezirksgerichts rechtzeitig betreten und dem Gerichte eingeliefert, wo er sich gegenwärtig in Untersuchungshaft befindet. So steht es um die Bildung unserer „interessanten Nationalitäten“!

* Reiseabenteuer. Ein junger Mann aus Westphalen machte auf einer Reise nach Köln die Bekanntschaft einer jugendlichen Würtembergerin, welche vorgab, sie komme aus Holland, wo ihr Mann, ein reicher Kaufmann, vor einem halben Jahre gestorben sei und gehe jetzt zu ihren Eltern in Süddeutschland. Der biedere Sohn der rothen Erde war von der Liebenswürdigkeit seiner Begleiterin derart entzückt, daß er ihr in Köln den Vorschlag machte, mit ihm die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen, welcher Vorschlag nach kurzem Sträuben angenommen wurde. Die beiden jungen Leute amüsirten sich vortreflich, namentlich aber in der Flora, wo sie eine Flasche nach der andern leerten. Auf einmal spürte aber unser Westphale, wie sich die Hand seiner Dulcinea in einer Tasche seines Ueberziehers vertiefte, die Brieftasche hervorholte und sie blitzschnell in ihrer Tasche verschwinden ließ. Dieses sehen und der Dame ein paar derbe Ohrfeigen verabsolgen und ihr den Raub wieder entwenden, war das Werk eines Augenblickes. Mit zerknitterter Toilette und unter dem Gelächter der Anwesenden verließ die kunstfertige Langfingerin eiligst den Schauplatz ihrer gestörten Thätigkeit.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 9. Trinitatis-Sonntag predigen
Vormittags: Herr Diac. Caniz, Nachmittags: Bethunde.

Dresdner Getreidebörse, 4. August.

An der Börse.	pro 1000 Kilogramm
Weizen weiß 96 Thlr. — Ngr. bis 104 Thlr. — Ngr.	
Weizen braun 87 „ — „ — 98 „ — „	
Korn 57 „ — „ — 68 „ — „	
Gerste 56 „ — „ — 73 „ — „	
Hafer 49 „ — „ — 53 „ — 15 „	
Die Kamme Butter 24 bis 28 Ngr.	
Auf dem Markte.	pro Hektoliter.
Hafer 2 „ 10 „ — 2 „ 25 „	
Kartoffeln 3 „ — „ — 3 „ 10 „	
Heu à Ctr. 1 „ 5 „ — 1 „ 15 „	
Stroh à Sch. 7 „ 10 „ — 7 „ 20 „	
Die Kamme Butter 26 bis 30 Ngr.	